

Fragment

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 7: **Stadtlandschaft**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragment

Gerissen

Ein dem WERK befreundeter Architekt schickt uns das beige gedruckte Inserat; eine kleine, fast unscheinbare Anzeige, gemessen an der Aufgabe von nationalem Belang, die dahintersteckt.

Welcher Architekt oder Bauzeichner könnte bestehende

Pläne von Ferienhäusern

in moderne, gerissene Form

umgestalten? Offerten, mit beigelegten selbstgezeichneten «Musterplänen» erwünscht an 

Wir sind zwar eine auf Tourismus angewiesene Nation; aber unser Bestand an Ferienhäusern ist bekanntermaßen hoffnungslos veraltet. Häuschen der letztjährigen und vorletztjährigen Mode stehen ungeniert in der Landschaft herum, ganz zu schweigen von solchen, die zum Teil jahrelang ohne alle Umgestaltung geblieben sind. In Touristenkreisen spricht man schon lange von einem eigentlichen Skandal, und an einem Touristentreffen in Mallorca stellte ein Redner die Forderung auf, der Touristenverband solle zu einem Boykott unserer Bergwelt aufrufen, wenn unsere Ferienhäuser nicht bald ein modernes, gerissenes Aussehen bekämen.

Was aber tun wir? – Während die Besitzer der Ferienhäuser die Rettung von den Behörden erwarten, verharren diese in Untätigkeit und hoffen auf die Privatinitiative. Indessen verrinnt wertvolle Zeit, und es steht zu befürchten, daß auch die diesjährigen Ferienhäuser veralten, noch bevor etwas dagegen getan wurde. Ja noch ehe sie gebaut sind, veralten schon ihre Pläne, so daß wir eigentlich moderne, gerissene Ferienhäuser hierzulande gar nie zu Gesicht bekommen und man sich nicht wundern muß, daß auch keine gebaut werden. Hier scheint die eigentliche Wurzel des Übels zu liegen.

Wie oft in gefährvoller Lage geht nun die rettende Initiative von einem Einzelnen aus. Ohne Umschweife nennt er die Dinge beim Namen und macht sich an die Arbeit. Aber wird er es alleine schaffen? Und sollen wir andere tatenlos zusehen, wie er vor dem Neid, der Trägheit, Kurzsichtigkeit, Geiz und Besserwisserei kapitulieren muß? Drum frisch ans Werk: Jeder Leser, der selbst über

einen modernen, gerissenen Zeichenstift verfügt, schickt uns einen Musterplan oder ein selbstgezeichnetes Detail, nach welchem bestehende Pläne von Ferienhäusern in moderne, gerissene Formen umgestaltet werden können. Die besten Vorschläge werden, noch bevor sie veralten, in der «Chronik» publiziert werden.

L. B.

Tribüne

Aufgaben der Architektur

Die Architekten Hans Hollein und Walter Pichler stellten in Wien experimentelle und utopische Arbeiten aus. Mit Erlaubnis des Verfassers, Prof. Esherick, San Francisco, drucken wir im folgenden das Vorwort des Katalogs ab.

Zuerst muß man in Betracht ziehen, wo Architektur heute steht. Es soll klar verstanden werden, daß sie nicht in den Händen der Leute liegt, die sich Architekten nennen. Was heute an wirklicher Architektur existiert, ist fast ausschließlich anonymes Bauen, selten das Werk eines Architekten. Die Dinge liegen ganz einfach. Im besten Fall wird das, was die Architekten machen, rein dekorativ – oft aber nichts –, dekorativ deshalb, weil die wirklichen Probleme nicht angegangen, sondern Probleme dekoriert werden. Dekoration ist in ihrem Wesen entweder ein beziehungsloses Anhängsel von etwas Grundlegendem oder ein Akt anstelle des grundlegenden Aktes.

Die enorme Komplexität des modernen Lebens ist offensichtlich. Aber es ist der falsche Weg, angesichts dieser Komplexität unsere Gedanken und Handlungen im vorhinein zu beschränken – heute, wo die Möglichkeiten so zahlreich und die Mittel so groß sind. Doch gerade das ist in der Architektur geschehen. Entweder infolge einer Unfähigkeit, die Probleme in ihrer ganzen Vielfalt zu verstehen, oder einer Unfähigkeit, mögliche Lösungen in ihrer ganzen nackten Einfachheit zu sehen, wurden der Architektur selbstgeschaffene und willkürliche Begrenzungen auferlegt – Begrenzungen, von denen vorgegeben wird, sie seien durch unzureichende Mittel verursacht, die aber viel eher in ungenügender Vitalität und Imagination ihren Grund haben.

Anstelle des frontalen Angriffs, welcher so offensichtlich zu fordern wäre, wurde ein oberflächlicher und materialistischer Formalismus verfolgt, unreal, furchtsam und in dauerndem Rückzug begriffen vor der vitalen geistigen Kraft, die Mittelpunkt der Architektur und aller Wirklich-

keit ist. Um wirklich zu sein, muß Architektur mehr sein als die Dekoration der Oberfläche des Lebens. Da die wirklichen Probleme von so vielen, die sich Architekten nennen, so ungenügend verstanden werden, wurden künstliche Probleme als Ersatz erfunden. Diese künstlichen Probleme sind so erfunden und konstruiert, daß sie «gelöst» werden können. So kommt es zu idiotischen Debatten über Curtain-walls oder das korrekte Verhältnis zwischen Reihenhäusern, Schebenhäusern und Turmhäusern – Streitfragen, deren Umfang in lächerlicher Weise durch eine absurde Problemstellung und eine armselige Auswahl möglicher Lösungen begrenzt ist.

Es gibt heute zwei Problembereiche. Der erste beschäftigt sich mit der Komplexität des Problems, der zweite mit der Zerstörung selbstauferlegter Beschränkungen der Lösung und der Schaffung eines Weges zu einer vitalen und echten Architektur, die den ungeheuren Fähigkeiten unserer Zeit entspricht.

Mit dem ersten, wenngleich ungemein schwierigen Problembereich beschäftigen sich an vielen Punkten Architekten und Teams von Spezialisten aller Fachrichtungen, die die stärksten und raffiniertesten Werkzeuge und Methoden verwenden.

Viel zu wenige, an viel zu wenig Punkten, arbeiten, arbeiten jedoch am zweiten Problembereich. Er ist die Domäne des Architekten – oder, genauer: die Domäne des Architekten wird uns dann wieder offenstehen, wenn die selbstgeschaffenen Begrenzungen zerstört sind und wir zu jenen grundlegenden und ewigen Fragen zurückkehren, die immer die wirklichen Fragen der Architektur waren.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß gerade die anonymen Bauten und Konstruktionen jener einer Architektur unserer Zeit am nächsten kommen, deren vitale Absicht und konsequentes Denken ihre Arbeiten offensichtlich über den Zweck hinauswachsen läßt. Wir können dies nicht nur an großen Brücken oder Dämmen sehen, an riesigen Maschinen und Fabriken, sondern auch im Kleinen am phantastischen Netzwerk elektronischer Rechenanlagen, an feinsten chirurgischen Instrumenten, an allen Arten von Werkzeugen, Ausrüstungen und Geräten, die für klare und reale Zwecke neu entwickelt wurden – Zwecke, die so klar und real sind, daß das Bauwerk, die Maschine oder das Instrument ein integrierender Teil des Lebens selbst wird.

Aber von wirklichem Interesse ist die Arbeit jener Architekten, die die Notwendigkeit sehen, absolute Architektur zu machen, die Arbeit bewußter Visionäre und Revolutionäre, die nicht in Re-